

# Der neue "Rosengarten" in Klein-Andelfingen

Autor(en): **I.Fr.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **31 (1960)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-807822>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zimmer und nicht, wie dies sonst üblich ist, nur längs der Wand aufgestellt werden können.

Die Einzelzimmer weisen eine Wohnfläche von 13,3 m<sup>2</sup> auf, die Ehepaar-Zimmer eine solche von 16,3 m<sup>2</sup>. Jedes Zimmer besitzt einen kleinen abgetrennten Vorraum mit WC und Waschbecken und in der Eingangsnische einen eingebauten Wandschrank.

Der Hauptzugang zum Altersheim wurde auf die Seite der verkehrsarmen Trottenstrasse, ein Nebenzugang an die Nordstrasse gelegt. Von der Trottenstrasse aus gelangt man über den Eingangshof zur Eingangshalle. Im Eingangshof wurde ein vom Zürcher Maler Emanuel Jakob entworfenes *Wasserbecken* mit einem Wasserspiel eingebaut. Es stellt eine Reihe von Kunststeinschalen dar, über die das Wasser herunterfliesst. Ebenso führt von diesem Eingangshof aus ein Zugang in die Personalhäuser und zur Verwalterwohnung. Intern sind die Personalhäuser mit dem Bettentrakt durch den Speisesaal und im Kellergeschoss durch einen Quergang verbunden.

## Der neue «Rosengarten» in Klein-Andelfingen

An einem klaren Herbstnachmittag, am 10. September 1960, fand sich im «Rosengarten» eine kleine Festgemeinde ein, zu der auch Regierungsrat Dr. Heusser, Chef der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Zürich geladen war, um das neu eröffnete Alters- und Pflegeheim seiner Bestimmung zu übergeben. Nach 16 Monaten Bauzeit ist die bereits bestehende Liegenschaft zum Rosengarten, ein wohlhaltener, geräumiger *Riegelbau*, der schon vor 200 Jahren als «Doktorhaus» bekannt war, in ein wohnliches Altersheim umgewandelt worden. In schrägem Winkel dazu wurde ein *Neubau* erstellt, der nun Pflegeabteilung und Wirtschaftsräume verbindet. Bauherr war der Armenverband Andelfingen, dem die politischen Gemeinden Gross- und Klein-Andelfingen, Adlikon und Humlikon angehören.

Schon geraume Zeit wurde in unserem Bezirk der Ruf nach einem Alters- und Pflegeheim laut, vor allem darum, weil die Wartezeiten für bestehende Institutionen länger und länger wurden. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes bemühte sich eine Zeit lang, eine Lösung zu finden. Die Pläne scheiterten, weil die Berücksichtigung eines ganzen Bezirkes doch wieder seine Schwierigkeiten bot. Mit kräftiger finanzieller Unterstützung des Staates gelang es dem Armenverband Andelfingen, das Projekt nun durchzuführen und erfolgreich zu beenden.

Fassaden und Räume des Altersheimes wurden so renoviert, dass das *Cachet* des alten Hauses *erhalten* blieb. Ueberall finden wir noch die Täfer, eisenbeschlagene Fensterrahmen und handwerklich gearbeitete Türschlösser. Zwei alte Kachelöfen in den Gemeinschaftsstuben behaupten ihren Platz trotz neuzeitlicher Ölheizung. Das Treppenhaus wurde verbreitert. Das Riegelhaus ist mit dem Neubau durch einen geräumigen Korridor und darüber liegende Terrasse verbunden. Ein unterirdischer Gang zwischen beiden Häusern ist ebenfalls vorhanden. Eine Seite des Korridors öffnet

Ueber die *Ausführung* ist folgendes zu erwähnen: Das Mauerwerk des Bettenturmes ist zweischichtig ausgeführt. Die innere Schicht trägt die Geschosse und wurde gegen innen verputzt. Die äussere Schicht trägt sich selbst und das Dach und bleibt gegen aussen roh. Auf diese Weise erhält der Bettentrakt gegen aussen hin eine auflockernde Struktur. Um die grosse Masse des Bettentraktes gegenüber der ihm umgebenden Bebauung zurücktreten zu lassen, wurde die Aussenfassade in neutralem Ton gestrichen.

Der heutige Stand der Bauabrechnung lässt erkennen, dass voraussichtlich mit Minderkosten gegenüber dem bewilligten Kredit gerechnet werden darf.

### Projekt, Ausführung und Bauleitung:

**Thomas Schmid + Felix Rebmann, Architekten SIA, Zürich**

### Ingenieurarbeiten:

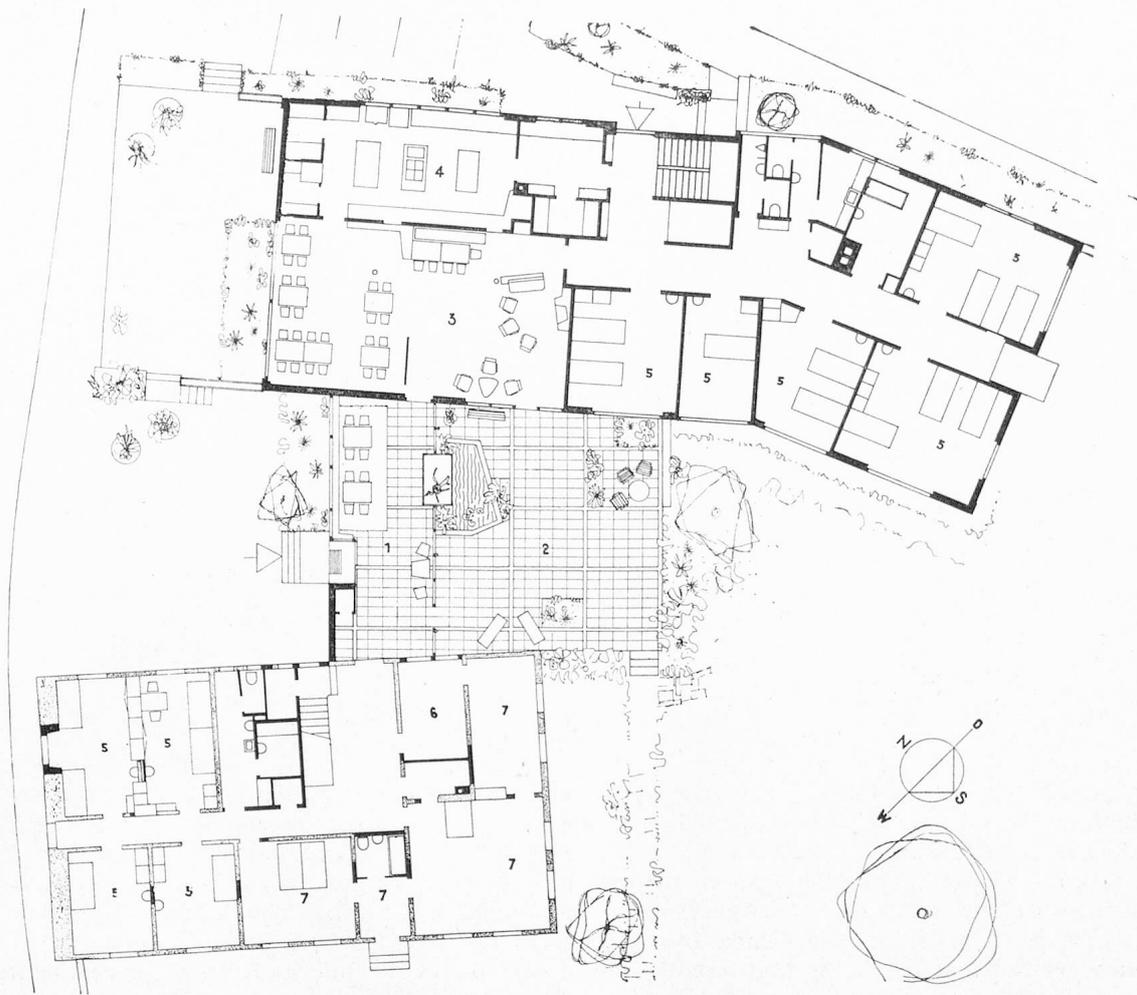
**W. Ruprecht, Ingenieur, Zürich.**

sich auf den windgeschützten Sitzplatz und den Garten. Volière und Fischbassin laden zum Zeitvertreib ein, schon herrscht darin munteres Leben.

Im Neubau wird zuerst der grosse Ess- und Aufenthaltsraum betreten, der unterteilt werden kann. *Viel Holz* wurde als Baumaterial verwendet, zusammen mit den Tischgruppen mit Teakholzstühlen wird die Wirkung einer behaglichen, warmen Atmosphäre erzielt. Das Cheminée mit Sgraffito eines jungen Andelfinger Künstlers erhöht diesen Eindruck. Der eine Fensterzug richtet sich nach Osten in den Garten, der zweite liegt nach Westen und gibt den Blick auf die Dorfstrasse frei. Eine Terrasse ist auch dieser Seite vorgelagert, das Dorfleben lässt sich von hier aus anschaulich verfolgen.

Die *geräumige, helle Küche*, in der für beide Häuser gekocht werden wird, liegt neben dem Essraum. Auf dem gleichen Boden sind die Zimmer für die leicht Pflegebedürftigen, die sich noch selber etwas helfen können, eingerichtet. Die Zweier- und Dreierzimmer des ersten Stockes sind für die gänzlich Hilflosen reserviert. Zweckmässige Krankenbetten, Toiletten etc. werden die Pflege erleichtern. Geschmackvolle Bilder, Vorhänge und Möbel lassen an keine Krankenhausatmosphäre denken; breite, bis zum Boden reichende Fenster geben die Aussicht auf Garten und Dorf frei. Im Souterrain finden wir neben Wasch- und Trocknungsanlage, Glätte- und Nähzimmer, Luftschutzraum und Kellern auch eine *Werkstatt* mit Hobelbank für zukünftige Bastler.

Dass das Heim mitten im Dorfkern des bäuerlichen Klein-Andelfingen liegt, werden die zukünftigen Bewohner sicher günstig beurteilen. Der laute Verkehr, der bis vor zwei Jahren das Dorf durchschneidet, macht heute ja einen Bogen um beide Andelfingen, eine wohlthuende Stille zurücklassend. Der Architekt, Büro H. und J. Meier, Wetzikon, hat sich mit dem Bau dem Charakter des Dorfbildes angepasst und Altes und



Plan des Erdgeschosses 1 Eingangshalle 2 Sitzplatz 3 Wohn- und Essraum  
4 Küche 5 Zimmer 6 Büro 7 Verwalter

Neues zu einem harmonischen Ganzen gefügt. Ein grosszügiger Garten mit Ausblick über die Thur auf Schloss und Kirche schenkt den nötigen Rahmen. Das Altersheim bietet Platz für 12 Betten, die Pflegeabteilung für 11 leichte und 16 schwere Pflegefälle. Die Angestellenzimmer sind auf beide Häuser verteilt, im Altersheim soll ein Verwalterehepaar, im Pflegeheim vornehmlich die Krankenschwester die

Aufsicht übernehmen. Die Preise wurden wie folgt angesetzt: Altersheim Fr. 8.— bis Fr. 10.— täglich, Pflegeheim Fr. 11.— bis Fr. 15.— täglich ohne Arztkosten und Medikamente.

Dem Armenverband darf für sein gut gelungenes Werk gratuliert werden. Hoffen wir, dass die Bevölkerung den künftigen Bewohnern ihre Sympathie zuwendet!

I. Fr.

## Ein leuchtender Mosaikstein

Das neue Schwesternhaus der Heil- und Pflegeanstalt Littenheid TG

Es werden seit einiger Zeit grosse Anstrengungen unternommen, um die Arbeit für all diejenigen, die im Krankenpflegeberuf tätig sind, zu erleichtern. Nebst der Verbesserung der Barlöhne und der Reduktion der täglichen Arbeitszeit sind es vor allem auch die

Wohnverhältnisse, die saniert und modernisiert werden. Da und dort sind Schwesternhäuser entstanden, die dem Pflegepersonal wirklich körperliches und seelisches Ausruhen nach den Dienststunden ermöglichen. Ein Stein im Mosaik — so nannte ein Sprecher an-